Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

11. Jahrgang. 18. Juni 1890. No. 25.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Kansas.

Lehigh, 9. Juni. Einen freundlichen Gruß zuvor! Da die liebe „Rundschau" in ein manches Haus vor den lieben Pfingstfeiertagen eingekehrt ist, und erzählt hat, daß ich auf meinem Heimwege von Elkhart, Ind., die lieben Geschwister in Minnesota besuchen wollte, so will ich kurz etwas davon berichten. Ich darf freudig sagen: Der Herr hat Gnade gegeben, viel Gnade, zu meiner Reise. Dem treuen lieben Herrn sei viel Lob und Dank. Nachdem ich am 19. Mai um vier Uhr nachmittags meinen lieben alten Schwiegervater P. Martens und den lieben alten Onkel H. Schulz zur Bahn geleitet, sie zum letzten Mal geküßt und dem treuen Gott befohlen, verabschiedete ich mich von Bruder Funk und reiste, wenn auch über den Abschied vom alten Vater traurig, doch aber auch wieder fröhlich dem Westen zu und kam am 21. Mai um vier Uhr Morgens in Mountain Lake, Minnesota, glücklich an. Die vier Tage vor Pfingsten brachte ich zu mit Besuchen in den Häusern der Lieben, in der Stadt und Umgebung. Manche Freudenthräne ist beim Begrüßen geflossen, mancher Händedruck und Kuß gewechselt worden. O, was fühlt das liebende Herz doch dabei? — Freunde, denen man vor Jahren „Lebe wohl", „Der Herr mit dir," „Auf Wiedersehen, wenn schon nicht mehr hier auf Erden, denn doch einst dort oben" sagte, und sich, wie man glaubte, für immer auf dieser Erde trennte, doch wieder begrüßen zu können, ist wichtig genug, und eine große Gnade Gottes. O lasset uns nur immer, wenn wir uns begrüßen und besuchen dürfen, aufmuntern auf unserem Heimweg zum Himmel hinauf. Lasset uns doch zusehen, daß Niemand von uns Gottes Gnade versäume und dahinten bleibe.

Am ersten Pfingsttage durfte ich vormittags das Evangelium in Gerh. Neufeld's Gemeinde vor einer zahlreichen Versammlung predigen. Am Nachmittag war ich bei Schwager Hein. Neufeld außer der Stadt in der Versammlung und durfte auch da ein Wort der Liebe verkündigen. Am Abend war ich in der Stadtschule, wo die Reger- oder Bethel-Gemeinde sich versammelt hatte, weil ihr Versammlungshaus noch nicht fertig gebaut war, und durfte auch da der großen Versammlung das Wort Gottes predigen. Ich wurde aber an jenem Tage inne, daß vieles Predigen den Leib müde macht. Am zweiten Pfingsttage war ich in Nikkel's Gemeinde. Vormittags wurde die Taufe in dem heiligen Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes an den gläubig gewordenen Jünglingen und Jungfrauen vollzogen. Es war dies ein reich gesegnetes Fest. Mögen sie als fruchtbare Reben an dem rechten Weinstock Jesu Christi bleiben und wachsen. Am Nachmittag durfte ich auch der lieben Gemeinde das Wort Gottes predigen. Ich besuchte nach dem Gottesdienst die lieben alten Geschwister Jac. Harms. Die liebe alte Schwester ist schon lange leidend, und sehnt sich aufgelöst zu werden, um daheim bei Christo zu sein. Am dritten Pfingsttage war ich vormittags in Aron Wall's Gemeinde, wo ein Missionsfest gefeiert wurde, und durfte ich auch da der lieben Gemeinde das Wort Gottes predigen. Der liebe treue Heiland, der einst gesagt hat „Ich bin bei euch alle Tage" war auch mit und bei uns, und hat uns reichlich gesegnet.

Am Abend begab ich mich auf die Heimreise und kam Donnerstag den 29. Mai mittags glücklich bei den Lieben Meinen an, und fand sie alle gesund und wohl. Ich erinnere mich mit Freuden aller Derer, die ich gesehen, und die mir so viele Liebe und Freundlichkeit erwiesen, auch der so freundlichen und liebevollen Geschwister in Elkhart in Funk's Gemeinde, in der ich das Wort Gottes predigen durfte. Ich danke Allen für die Liebe und Freundlichkeit. Der Herr vergelte es euch Allen. Die Gnade Jesu Christi sei mit euch und uns Allen. Amen. Noch einen herzlichen Gruß an alle Leser der „Rundschau" von

P. P. Pankratz
(Neu-Alexanderwohl).

Lehigh. Seitdem die „Rundschau" besteht lese ich sie und habe auch manches Nützliche darin gefunden. Weil wir alle dazu berufen sind, am Werk des Herrn zu arbeiten, so denke ich kann auch die „Rundschau" etwas dazu beitragen, indem hin und wieder Jemand etwas von seinen Erfahrungen mittheilt. Der Apostel sagt: Einer diene dem Andern, ein Jeglicher mit der Gabe die er empfangen hat Es könnte ja dazu dienen, daß dadurch Seelen gewonnen würden für's Reich Gottes. Ich bin durch das Lesen eines Tractats zur Erkenntniß geführt worden, in dem ich Folgendes fand: „Schade wenn das Christenthum nur im Kopf und nicht im Herzen ist. Wie werdet ihr Christen es einst verantworten können, die ihr das Evangelium habt, gegen die vielen Heiden, die es nicht haben. Dadurch wurde ich aufgeschreckt, und dachte ich will nicht eher ruhen, als bis auch ich sagen kann, daß es nicht bloß im Kopf, sondern das es mir ein lebendiges Wort geworden, und kann auch in Wahrheit sagen, daß ich Friede gefunden habe im Blute Jesu, und hoffe durch Gottes Gnade bis an mein Ende treu zu beharren. Sage noch mit dem Dichter:

Führ mich Du getreuer Vater,
Durch dies öde Erdenland,
Ich bin schwach, doch Du bist mächtig,
Leite mich an Deiner Hand
Und mit Manna, und mit Manna
Speise mich im fremden Land.

Maria Funk.

Halstead, 11. Juni. Danke zuerst dem lieben Marienthaler für den Bericht in der „Rundschau"; nun wissen wir doch etwas von unseren Freunden. Wie wohl nicht Alles erfreulich ist, was wir erfahren, so ist die l. Mutter doch froh über die Nachricht. Sie ist noch munter und hat viel Vergnügen am Fischangeln.

Der kleine Sohn des D. Ewert, der vom Jährling geschlagen wurde, ist wieder gesund.

David Ewerts feierten am 4. d. M. ihre Silberhochzeit, während ihre Tochter Anna am selben Tage mit Franz Kornelsen von Marion Co. ehelich verbunden wurde.

Am 1. d. M. hielt unser Sonntagschullehrer F. Töws mit den Kindern ein Sonntagschulfest, bei welcher Gelegenheit auch die Missionscollecte erhoben wurde. H. Kliewer in Sparta feierte ein ähnliches Fest am 8. d. M.

Bei Halstead wird schon Weizen geschnitten. J. Friesen.

— Tobias Köhn, Durham, Marion Co., Kansas, der vor einiger Zeit das Unglück hatte mit der rechten Hand in den Maisschäler zu gerathen und drei Finger zu verlieren, ist zwar auf dem Wege der Besserung, doch ist die Hand noch wund, so daß er sich zum Schreiben der linken Hand bedienen muß.

Minnesota.

Bingham Lake, 10. Juni. In meinem letzten Berichte vom 17. Mai d. J. soll es anstatt Peter Siemens Johann Siemens heißen.

Ich und meine l. Frau waren letzten Sonntag bei Aron Neufelds sen. auf Besuch; die Frau Neufeld leidet schon 22 Wochen am Gliederreißen und hat große Schmerzen; sie ist aber geduldig und dem Willen des Herrn ergeben. — Aron Reimer ist schon seit mehreren Jahren leidend und bettlägerig. — Die Gattin des Jacob Harder sen. ist ebenfalls schon lange krank und gegenwärtig ganz hilflos.

Ich und die Meinigen sind jetzt Gottlob gesund. — Die Witterung ist dem Pflanzenwachsthum günstig.

Dietr. Peters.

Süd-Dakota.

Freeman, 11. Juni. Wenn, irgend Jemand gut ist, so ist es einzig und allein unser lieber himmlischer Vater, der Seine Kinder nie vergießt.

Obgleich der Boden hier bei Beginn der Saatzeit genügend Winterfeuchtigkeit enthielt, so trocknete er dennoch in Folge starker Winde und der sich bis in die Mitte des Mai hinziehenden Nachtfröste dermaßen aus, daß das letztgesäete Getreide nicht mehr alles aufging und auch das frühere der ungünstigen Witterung wegen ein ziemlich trauriges Aussehen bekam. Da wir voriges Jahr eine Mißernte hatten, so darf es nicht Wunder nehmen, wenn die Gesichter der Farmer etwas traurig wurden; doch nahm diese Traurigkeit über Nacht ein Ende, indem der Geber aller guten Gaben die Schleußen des Himmels öffnete und uns mit mehreren durchweichenden Regen beglückt hat. Ihm sei die Ehre, denn das Getreide steht gegenwärtig ausgezeichnet und fröhlichen Gemüthes gedenken wir an den Vers:

Und wenn die liebe Sonn' aufgeht
Und golden wird die Welt;
Wenn Alles in der Blüthe steht
Und Aehren trägt das Feld;
Dann denk ich, alle diese Pracht
Hat Gott zu meiner Lust gemacht.

Leider aber hat alles Gute in der Welt auch seine Schattenseiten, denn wie ich eben erfahre, so soll in Childstown ein Hagelwetter große Verheerungen in Feld und Garten angerichtet haben, auch entlud sich an mehreren Orten ein Gewitter und verursachte Schaden; zwei Meilen von hier schlug der Blitz in ein Gebäude, welches bis auf den Grund niederbrannte.

Vor einigen Tagen hatten wir die überraschende Freude, einige liebe Verwandte von Manitoba hier begrüßen zu dürfen. Dieselben waren Abraham Knelsen mit Ehegattin Susanna und deren Schwiegersohn Jacob Friesen. Ersterer von Schanzenfeld und Letzterer von Hochfeld.

Wir hatten die lieben Verwandten seit 15 Jahren nicht mehr gesehen und deshalb gab es viel Fragens und Antwortens, und verlebten wir recht angenehme Tage miteinander.

Bei Schreiber dieses feierten sie im Kreise zahlreicher Verwandten und Freunde den pfingstheiligen Abend und besuchten an den Feiertagen unsere Versammlungen; auch sämmtlichen Brudergemeinden statteten sie Besuche ab und wurden überall sehr liebevoll empfangen. Donnerstag den 5. Juni reisten sie wieder ab und während ich dies schreibe, hoffe ich, daß Sie der Herr hat glücklich wieder bei den Ihrigen eintreffen lassen. Wir danken für die uns bereitete Wiedersehungsfreude recht herzlich; das einzige Leid, das diese Freude wieder etwas getrübt, war das Scheiden. Lebt wohl! J. Wipf.

Manitoba.

Schanzenfeld (Rosenthal), 3. Juni. Am 1. März d. J. ist mein l. Vater Abraham Hiebert im Alter von 69 J., 9 M. nach sechstägigem Krankenlager gestorben. Von seinen zehn Kindern sind ihm sechs in die Ewigkeit vorangegangen; von 61 Enkeln sind noch 39 am Leben und von acht Ur Enkeln noch vier. Der Verstorbene war in Rußland in Bärwalde ansässig und wanderte im Jahre 1875 nach den Ver. Staaten aus, woselbst er bei Fargo in Dakota sechs Jahre wohnte und dann nach Manitoba übersiedelte.

Während seiner Krankheitstage mußte der l. Vater viel leiden, und war meistens sprachlos. Er war der festen Hoffnung beim Herrn in Gnaden angenommen zu sein. Zwei Tage vor seinem Tode frug ihn der Arzt, ob er bereit sei abzuscheiden, was der Sterbende mit schwacher Stimme bejahte.

Sollte meine Schwester, eine verehelichte Johann Töws in Steinfeld, Schlachtingland, nicht selbst die „Rundschau" lesen, so sind Andere gebeten, ihr diese Zeilen mitzutheilen. Unsere alte Mutter ist immer kränklich.

Herzliche Grüße von eurem Mitpilger

A. B. Hiebert.

Europa.

Rußland.

Grünfeld (Schlachting), 8. Mai 1890. Der letzte Winter war hier ausgezeichnet schön; vom halben November bis Mitte Februar hatten wir ausgezeichnet schöne Schlittenbahn, mitunter auch Schneegestöber, bei ziemlich mäßigem Frost, bis 19 Grad.

Der Gesundheitszustand war im Winter hier in unserer Umgegend nicht der beste, denn beinahe in jedem Hause waren mehrere Personen an der Grippe krank, aber jetzt, Gott sei Dank, ist wieder Alles so ziemlich gesund.

Die Ernteaussichten sind gegenwärtig ziemlich gut. Nach der Saatzeit hatten wir viel Wind, und Mancher sah recht traurig in die Zukunft. Jetzt aber hat sich die Witterung geändert, wir haben schon einige Male tüchtige Regen gehabt und wenn der Herr uns ferner Seinen Segen schenkt, kann es eine reiche Ernte geben.

Die l. Eltern kamen den 8. April auf Besuch. Mütterchen war den ganzen Winter über kränklich. Auch war Onkel Peter Kehler mit seinen zwei Kindern Gerhard und Anna vor einer Woche bei uns zu Gaste. Er ist auch nicht mehr wie früher; er hat den ganzen Winter bis Ostern sitzen müssen, indem er große Schmerzen in den Beinen hat. Er ist auch bei Onkel Michael Kehlers gewesen und sagte, daß dieser auch nicht mehr viel aushalten kann, aber herumarbeiten kann er noch immer, und die Tante K. kann auch nur wenig schaffen, denn ihre Beine tragen sie nicht mehr.

Onkel Johann Kehler sagt in seinem letzten Brief, daß er gerne will Nachricht geben, wenn er nur auch Antwort erhielte; er sagt, daß er es mit mir versucht hat, aber auch daraus wird nichts. Der l. Onkel soll sich getäuscht haben, denn ich werde ihm Nachricht zukommen lassen durch die l. „Rundschau", aber bitte, daß auch dort Jemand ein Lebenszeichen von sich giebt. Wie erfreulich ist es, wenn man von Verwandten eine Nachricht in der „Rundschau" oder in irgend einem Briefe liest! Wenn ich die „Rundschau" erhalte, sehe ich sie immer zuerst durch, ob irgend ein Freund oder Bekannter in Amerika etwas von sich hören läßt, aber nie finde ich etwas.

Wir erfreuen uns jetzt einer guten Gesundheit, aber den ganzen Winter war ich kränklich, so daß ich oft nicht bis in den Stall gehen konnte. Gruß an alle Leser der „Rundschau". Jakob Lemky.

Memriker Ansiedlung, Ebenthal, 10. Mai 1890. Abraham Rempel, früher Margenau, jetzt nahe Memrik, bittet um die Adresse seiner Mutter Martin Rempel, früher ebenfalls Margenau, Rußland, jetzt Rosenort, Manitoba, Amerika; er hat seit 1884 keinen Brief von ihr erhalten. Rempels schreiben und schicken öfters Briefe, weil sie aber unbeantwortet bleiben, so glauben sie, ihre Briefe kommen nicht an Ort und Stelle, was auch daraus ersichtlich ist, daß in der „Rundschau" nach ihnen gefragt wurde. Füge hier noch seine Adresse bei: Rußland, Kr. Ekaterinoslaw, St. Schelannaja, Herrn Peter Klassen, Marienort. Zur Uebergabe an Abraham Rempel, Druschba. (Muß aber in lateinischen Buchstaben geschrieben sein.)

Dann möchte ich Jacob Peters, Bradshaw, York Co., Nebraska, nochmals aufmuntern, etwas von sich hören zu lassen, denn hier sind Mehrere, die sich für ihn interessiren; — in Bahndorf Johann und Heinrich Peters; in Nordheim Klas Peters und Peter Warkentins, hier in Ebenthal Jacob Stobben (Schwester Kinder) in Memrik Peter Wedels (Nichte) u. A. m. Hier in unserer Umgebung ist seit meinem letzten Berichte nichts Sonderliches vorgefallen. Es herrschte früher Scharlach unter den Kindern, hat sich aber jetzt ziemlich verloren. Franz Klassen, Lichtfelde, welcher anfangs Januar d. J. heimlich verreiste, ist am 30. April wieder zu seiner Familie zurückgekehrt. Die Witterung ist trocken und windig, dazwischen stellenweise auch bedeutend Strichregen. Weide ist überall schlecht. Anfangs Mai hatten wir zwei Frostnächte, so daß Gerste u. dgl. stark beschädigt wurden. In den Gemüsegärten finden sich hier graue Würmer, welche Alles abfressen, auch Baumsämereien u. s. w. Vielleicht weiß Jemand ein Vertilgungsmittel. Nebst Gruß an alle Rundschauleser, Peter Rogalsky.

— Eine russische Zeitung spendet den Mennoniten in Südrußland nachstehendes Lob:

„Den Mennoniten ist nach dem ihrer Lehre zu Grunde liegenden Sinne der eigentliche Geist der Propaganda fremd. Im Allgemeinen erscheinen die Mennoniten im Vergleiche mit den übrigen deutschen Colonisten in einem sympathischeren Licht. Sie sind arbeitsamer als die übrigen Colonisten, sie haben das productive Gewerbe stark ausgebildet, was eine große Bedeutung für die Umgebung hat, außerdem sind sie geneigter auf irgend eine Einwirkung der Regierungsbehörde einzugehen, welche ihre Russificirung erstrebt. Bei alledem sind sie dennoch Blutdeutsche, welche der deutschen Nationalidee nicht so fanatisch ergeben sind und welche nicht so bewußt und unbewußt die dem russischen Geiste fremden und unsympathischen Züge der deutschen Nationalität hervorkehren. Eine energische und consequente Einwirkung der Schule könnte in Betreff der Mennoniten entscheidendere Erfolge haben, als bei den übrigen Colonisten. Gegenwärtig aber, wir wiederholen es, sind es echte Deutsche, wenn auch von ruhigerem Charakter, und es liegt der Regierung ob, ein wachsames Auge darauf zu haben, daß die Mennoniten sich nicht der Zeitströmung ergeben und nicht, aus ihrer gegenwärtigen isolirten Lage heraustretend, auf jene abschlüssige Bahn des Nationalismus gerathen, auf welcher alle übrigen Colonisten sich befinden."

Zur Catastrophe in Bradshaw, Nebraska.

Das am 3. Juni vom Wirbelsturm zerstörte Städtchen Bradshaw zählt etwa 500 Einwohner. Die Bewohner des Städtchens schickten sich gerade an, sich zur Ruhe zu begeben, als das Unwetter hereinbrach. Eine Scene beispielloser Verwirrung folgte dem ersten gewaltigen Anprall des mit einer Geschwindigkeit von über 70 Meilen pro Stunde heranbrausenden Wirbelwindes. Einige Leute suchten in den Kellern Zuflucht, andere eilten ins Freie, um nicht unter den Trümmern der zusammenstürzenden Häuser begraben zu werden und wieder andere irrten planlos umher. Furchtbar wüthete der Sturm. Von den 225 Gebäuden, welche die Stadt bildeten, blieb nicht ein einziges stehen. Das Jammern und Hilfesgeschrei der unter den Trümmern Begrabenen, die Rufe der nach ihren Angehörigen Suchenden wurden von dem ohrenbetäubenden Getöse des Sturmes, von dem Krachen der stürzenden Häuser übertönt. Rabenschwarz war die Nacht und als die Gewalt des Sturmes sich gelegt hatte, machte der prasselnde Regen es unmöglich, ein Feuer anzuzünden, um den Schauplatz der Verheerung zu erleuchten. Ohne Schutz vor dem Unwetter mußten die Leute die Nacht verbringen.

Der anbrechende Morgen zeigte die ganze Größe des Unglücks. Trümmerhaufen bezeichneten die Stätten, wo am Tage vorher freundliche Heimwesen gestanden hatten. Todtes Vieh lag überall umher. Nirgends ein Schutz vor dem Unwetter für die ihrer Wohnung beraubten Menschen. Inzwischen war die Nachricht von dem Unglück nach York gedrungen und sogleich machte sich eine Anzahl Bürger nach dem Schreckensort auf und half an dem Rettungswerk. Leider war manches Menschenleben dem Wüthen des Sturmes zum Opfer gefallen. In fast jeder Familie war ein Unglücksfall zu beklagen. Im Ganzen wurden neun Leichname gefunden und von den Schwerverwundeten befinden sich zwölf in Lebensgefahr.

Die Zerstörung beschränkte sich nicht allein auf die Stadt und deren nächste Umgebung, sondern erstreckt sich auf einen Landstrich von fünf Meilen Länge und eine Meile Breite. Die südwestlich von Bradshaw belegene deutsch-russische Colonie wurde am schwersten heimgesucht. Die ganzen Farmgehöfte sind spurlos vom Erdboden verschwunden, das Vieh zumeist getödtet und das Getreide zerstört. Der angerichtete Schaden wird auf $400,000 berechnet.

Sofortige Hilfe thut Noth. Der Gouverneur hat einen Aufruf erlassen, in welchem vor Allem um Geldbeiträge gebeten wird. Nahrungsmittel für die ersten Tage wurden in ausreichendem Maße von den Bürgern der Nachbarstädte geliefert, aber Geld ist dringend benöthigt, um den Wohnungslosen Obdach zu verschaffen und die aller ihrer beweglichen Habe beraubten Leute in den Stand zu setzen, ihre Beschäftigung wieder aufzunehmen.

[Freie Presse.]

Vortrag.

Gehalten von Pred. Heinrich Richert, Neu-Alexanderwohl, auf Ersuchen des Mennonitischen Lehrervereins von Kansas.

Unsere Frage ist: Kann unsere Jugend in unsern öffentlichen Schulen ohne Religionsunterricht christlich und moralisch erzogen werden?

Die einfachste und richtige Antwort auf diese Fragen wäre „Nein". Mit diesem Wörtchen „Nein" wäre unsere Frage vollständig genug beantwortet, allein man wird nähere Erörterungen erwarten, und ich will etliche derselben geben, will mich hierbei aber leiten lassen von einem Spruche des Wortes Gottes, der geschrieben steht Römer 8, 3. „Denn das dem Gesetz unmöglich war, sintemal es durch das Fleisch geschwächet war, das that

Gott und sandte Seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und verdammte die Sünde im Fleische durch Sünde."

Die uns gestellte Frage setzt voraus, daß unsere Jugend nicht christlich und nicht moralisch ist. Ist die Voraussetzung eine gerechtfertigte? Ja! Denn die Menschen sind in ihrem natürlichen Zustande allesammt Sünder und mangeln des Ruhmes, den sie an Gott haben sollten und sind daher weder christlich noch moralisch; denn durch den Sündenfall ist das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens böse von Jugend auf. 1 Mose 6, 5.; 8, 21. „Und da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden. Haben Gottes Wahrheit verwandelt in Lüge und haben geehrt und gedienet dem Geschöpf mehr denn dem Schöpfer, der gelobet ist in Ewigkeit." Röm. 1, 22. 25 Das ist ein elender Zustand. Aus diesem elenden Zustande soll die Menschheit überhaupt, und so auch unsere Jugend, herausgerissen und erzogen werden zu anderen, zu neuen Creaturen, zu Kindern Gottes; sie sollen christlich und moralisch erzogen werden. Diese Erziehungen sollen christliche Eltern, Lehrer und Prediger bewerkstelligen. Unsere Frage richtet ihr Augenmerk auf die Lehrer in den öffentlichen Schulen. Welche und was für Mittel stehen einem Lehrer unserer öffentlichen Schulen bei Erziehung der Kinder zu Gebote? Zunächst einmal solche, wie der Schulvorstand in den verschiedenen Districten sie ihm in die Hände giebt. Das Landesgesetz legt die Anordnung bezüglich der Disciplin in das gemeinschaftliche Uebereinkommen des Vorstandes mit dem Lehrer. Sind diese christlich und moralisch, so werden sie nicht unterlassen, dieser ihrer Eigenschaft gemäß ihr Uebereinkommen so zu treffen, daß die Erziehung vielleicht einen gedeihlichen Ausgang findet. Ist aber der Vorstand gleichgiltig in Ausübung seiner Pflichten und überläßt die Erziehungsweise dem Lehrer, und ist dieser selber kein Christ, so kann er schon einfach aus diesem Grunde die Kinder nicht christlich erziehen. Auf äußere Moralität mag er vielleicht sein Bestreben noch lenken, aber der Erfolg solchen Bestrebens wird nur ein lockerer und unhaltbarer sein. Ein Lehrer kann den Kindern sittliche Ermahnungen geben, kann ihnen Verhaltungsmaßregeln und Vorschriften ertheilen, kann den Ehraeiz reizen, vielleicht etliche gute Gefühle erregen und einstweilige löbliche Vorsätze erzielen und durch leibliche Züchtigungen zu vorübergehendem Gehorsam zwingen, denn das sind seine Mittel, Gebote, Gesetze, Züchtigungen, aber etwas Bleibendes oder so etwas, das des Ruhmes vor Gott nicht mangelt, kann und wird ein solcher Lehrer bei aller Anstrengung nicht erreichen. Er wird mit den Resultaten seiner Gebote, Gesetze und Züchtigungen (ich glaube nicht zu viel sagen) himmelweit zurück bleiben hinter den Erfolgen des Gesetzes und den Geboten unseres ewigen Gottes und Vaters, die einst auf Sinai gegeben wurden; denn selbst diesem Gesetz Gottes war es, wie unser angezogener Spruch sagt, unmöglich, das zu erreichen und in dem Menschen herzustellen, was erreicht und hergestellt werden soll, nämlich ein heiliges Volk und priesterliches Königreich, ein Volk des Eigenthums, das herangebildet und erzogen werden soll zu den Tugenden und Eigenschaften, nach welchen die uns gestellte Frage sucht, nämlich wahres Christenthum und christliche Moralität.

Warum aber kann durch Gebote oder durch ein Gesetz nicht das gewünschte Resultat in der Erziehung erreicht werden? — Unser Spruch giebt darauf Antwort, er sagt: „Es war durch das Fleisch geschwächet." Das will sagen: In unserm sündigen Fleisch ist die erforderliche Kraft nicht, um den Geboten und dem Gesetze in entsprechender und Gott wohlgefälliger Weise gehorsam sein zu können; selbst am Wollen hierzu fehlt es. Nicht blos das Volk Israel, sondern auch die Heiden in ihrer Weisheit bezeugen diese Wahrheit. Und da bisher noch kein anderes Sittengesetz gegeben wurde — denn Gott der Herr hat kein anderes gegeben — und der Mensch, selbst wenn er der beste Lehrer unter Gottes Himmel wäre, kein anderes geben kann, als solches, das nur Forderungen stellt, antreibt und zwingen will, aber zur Erfüllung weder Wollen noch Kräfte giebt, so wird das dem Menschen vorgesteckte Ziel, oder dasjenige, was unsere heutige Frage sucht, „christliche und moralische Erziehung," an uns sowohl als an unsern Kindern nicht erreicht. Wir sind fleischlich gesinnet und das ist eine Feindschaft wider Gott. Unser Fleisch ist dem Gesetz Gottes nicht unterthan, denn es vermag solches nicht. Röm. 8, 7.

Kann nun aber das erwünschte Ziel in der Erziehung unserer Kinder in keinem Fall erreicht werden? — Unsere Frage deutet auf den Religionsunterricht. Sie setzt voraus, daß solches durch Religionsunterricht muß möglich sein können. Was verstehen wir darunter? Was ist Religion? Das Wort „Religion" bezeichnet die Art und Weise, wie man seinen Gott verehrt, „Gottesverehrung". Religionsunterricht ist also derjenige Unterricht, durch welchen wir die Heranbildung der Menschheit, resp. unserer Kinder, zu solcher Gottesverehrung und Alles, was damit in Verbindung steht, zu erstreben suchen. Und in diesem Unterricht wollen wir die Mögligkeit zur Erlangung des Gesuchten finden. Ich nenne diesen Unterricht am liebsten biblischen Unterricht, denn der Bibel muß man diesen Unterricht entnehmen, sie ist Gottes Wort, sie ist die göttliche Lehre.

Nun theilt sich aber die heil. Schrift, die Bibel, in zwei besondere und wichtige Theile, in Gesetz und Evangelium. Das Gesetz stellt, wie schon vorhin gesagt, Forderungen und giebt Anweisungen, wie und was man thun und was man nicht thun soll. Das Evangelium schließt diese Lehre nicht aus, befaßt sich aber noch ganz besonders mit der Lehre vom Glauben. Glaubet an das Evangelium, glaubet an den Herrn Jesum, an den Sohn Gottes, so werdet ihr selig, das ist die Grundlehre des neuen Testaments. Ueberhaupt ist das Evangelium die frohe Botschaft Jesu Christo, des Sohnes Gottes. Diese Lehre ist die christliche, schließt aber auch die moralische zugleich in sich.

Liegt nun aber in dieser Lehre die Kraft zur Möglichkeit, unsere Jugend christlich und moralisch erziehen zu können? — Wir lesen unsern Spruch: „Denn was dem Gesetz unmöglich war, sintemal es durch das Fleisch geschwächet ward, das that Gott, und sandte Seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und verdammte die Sünde im Fleisch." — Gott hatte also etwas gethan, was dem Gesetz — und ich möchte sagen, was allen äußern Gesetzen unmöglich war. Und worin bestand diese That? „Er sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und verdammte die Sünde im Fleisch durch die Sünde." Das Gesetz verdammte zwar auch die Sünde, aber es vermochte dieselbe nicht so zu verdammen, daß es sie durch Verdammung wegschaffte und tilgte. Gott aber verdammte die Sünde durch die Sendung und den Tod Seines Sohnes, so daß Er eben durch die söhnende Verdammung sie vernichtete. Die Ohnmacht des Gesetzes war bewirkt durch das Fleisch, weil die Sünde in der Menschennatur, vom Gesetz verdammt, nicht vertilgt, sondern nur desto heftiger entzündet wird; dagegen die der heiligen Menschennatur Christi aufgeladene Sünde in Seinem Sühnopfer vertilgt und vernichtet wird. Diese Lehrer und was sonst mit der Bibel in Verbindung steht, heißt Evangelium; und dies Evangelium ist eine Kraft Gottes, die da selig macht Alle, die daran glauben. Mit andern Worten: Das Evangelium ist das lebendige Wort Gottes, der unvergängliche Samen, und der Glaube daran bewirkt und schließt in sich die Wiedergeburt aus Gott. 1. Pet. 1. 23. Durch solche Geburt aus Gott entsteht selbstverständlich eine neue Creatur, das neue Herz, das Gott gehorsam ist. Die aus Gott Gebornen sind Kinder Gottes, sie thun nicht Sünde. 1. Joh. 3, 9.

Und die Erziehung zu einem solchen neuen Zustande kann nur geschehen durch den biblischen Unterricht. Denn der Glaube kommt aus dem Wort Gottes. (Röm. 10, 17.) O Brüder, wie köstlich ist die Bibel! Ostertag, der Verfasser der Geschichte der Bibel, sagt: „Die Bibel ist der edelste und köstlichste Schatz, den die Welt besitzt. Aus ihr ist alles wahrhaft Große und Herrliche unter den civilisirten Nationen der Erde entsprungen. Sie ist die Grundlage aller wahren Bildung, aller echten Wohlfahrt der Völker und Familien, alles Heils in den Staaten und in den Häusern. Man nehme den Völkern die Bibel, und alle echte Civilisation, alle wahre Kunst und Wissenschaft, alles Große und Edle, was in der Geschichte unserer Erde geworden ist, wird in Staub und Trümmer stürzen und auf ihrem Ruin wird eine Barbarei der grausigsten Art ihren Sitz aufschlagen. Je mehr hingegen in einem Lande oder in einer Familie die Bibel geehrt wird, desto größere Wohlfahrt wird darin blühen. Die größten Staatsmänner Englands haben erklärt und bezeugt, daß die Größe ihrer Nation von nichts Anderem herrühre, als von der Achtung, die man dort der Bibel zolle, von der Verbreitung der Bibel im ganzen Lande, von der Liebe zur Bibel."

Darum ist es die größte Weisheit der Staatsmänner, der Lehrer in Kirche und Schule, der Hausväter und Hausmütter, in die Herzen der Kinder frühe die Liebe zur Bibel zu pflanzen und durch's ganze Leben zu ernähren. „Denn das Gesetz des Herrn ist ohne Wandel und erquicket die Seele. Das Zeugniß des Herrn ist gewiß und macht die Albernen weise. Die Befehle des Herrn sind richtig und erfreuen das Herz. Die Gebote des Herrn sind lauter und erleuchten die Augen. Die Frucht des Herrn ist rein und bleibet ewiglich. Die Rechte des Herrn sind wahrhaftig und allesammt gerecht. Sie sind köstlicher denn Gold und viel feines Gold; sie sind süßer, denn Honig und Honigseim. Auch dein Knecht wird durch sie erinnert; und wer sie hält hat großen Lohn." Ps. 19, 8.—12. Und der Heiland spricht: „Suchet in der Schrift — sie ist es, die von mir zeuget."

Also nur durch biblischen Unterricht ist eine christl. und moral. Erziehung möglich. Daher möchten unsere lieben Lehrer auch in dieser Beziehung, nämlich in der Erziehung unserer Jugend, allen Fleiß thun, ihren Beruf und Erwählung fest zu machen. Denn wo sie solches thun, werden sie nicht straucheln, und also wird ihnen reichlich dargereicht werden der Eingang zu dem ewigen Reich unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi (2 Pet. 1, 10. 11.) Aber zur Festmachung solchen Berufes werden die Lehrer nöthig haben, die Frage unsers Heilandes: Hast du mich lieb? mit Petro aus aufrichtigem Herzen mit einem wahrhaftigen „Ja" beantworten zu können. Dann heißt es auch zu ihnen: „Weide meine Lämmer!"

Ein Leichenbegängniß in der südrussischen Steppe.

Ein Berichterstatter der „St. Petersburger Ztg." schreibt: „Ehe ich von der Ende März d. J. stattgehabten Beerdigung des südrussischen Steppen-Magnaten Gustav Iwanowitsch Falz-Fein berichte, muß ich den Lesern dieses Blattes wohl erst ganz kurz sagen, was es mit der Familie Falz-Fein auf sich hat, da man sich anderswo bei diesem Namen schwerlich das wird denken können, was in Südrußland jedes Kind weiß. Am besten führe ich den Stifter der Familie mit einer hier allgemein bekannten Anecdote ein.

Vor vielen Jahren fuhren mehrere südrussische Schafheerdenbesitzer zum großen Wollmarkt nach Charkow. In einem Wirthshause, wo man Nachtquartier machte, saß man zusammen und unterhielt sich über das Geschäft. Bescheiden im Hintergrunde hielt sich eine herculische Gestalt mit energischem Gesicht und scharfen grauen Augen. Die Anderen kamen im Gespräch darauf, die Kopfzahl ihrer Schafheerden anzugeben: der Eine hatte 5000 Stück Schafe, der Andere 10,000 Stück und so gings fort, bis der Reichste mit stolzer Miene sagte: er hätte fast 30,000 Schafe.

„Nun, wieviel haben Sie denn?" wandte man sich an den schweigenden Deutschen im Hintergrunde.

Lächelnd erwiderte derselbe:

„Ich habe etwas mehr Hunde bei meinen Schafheerden, als der Reichste unter euch Schafe hat!"

„Was? Mehr Hunde? Unsinn!" riefen die Herren.

„Wieviele Hunde haben Sie denn?" fragte Einer.

„Zweiunddreißigtausend Schäferhunde bewachen meine Heerden."

Mag diese Geschichte der sagenbildenden Phantasie angehören, soviel steht fest, daß „der alte Fein", wie er allgemein hieß, durch Einführung der spanischen Schafe, damals unerhört niedrige Landpreise und energisches, umsichtiges Wirthschaften ein großes Steppengebiet (etwa 160,000 Dessjatinen) und über eine Million Schafe in seinem arbeitsvollen Leben erworben hat. Erst später, als die Landpreise anfingen in die Höhe zu gehen, stieg der Werth seiner Güter. Seine einzige Tochter brachte das ganze Vermögen einem Angestellten ihres Vaters, namens Falz, in die Ehe, unter der Bedingung, daß des Gründers Name mit hinzukäme und seither existirt die Familie Falz-Fein. Als Falz starb, hinterließ er den Gütercomplex seinen drei Söhnen Eduard, Gustav und Alexander. Eduard starb zuerst und hinterließ eine Wittwe, Sophie Bogdanowna, mit sechs Söhnen und einer Tochter; einige Jahre nach seinem Tode heirathete Gustav die Wittwe und starb ohne leibliche Nachkommen, so daß der größte Theil des Millionenvermögens jetzt wieder in einer Hand, der seiner Wittwe, sich befindet, während Alexander, in Moskau wohnend, der Verwaltung der Güter fern steht.

Die Beerdigung dieses Ende März gestorbenen Gustav Iwanowitsch Falz-Fein im Taurischen Gouvernement, vom Gute Preobraschenko aus, wollte ich schildern.

Nachdem die Leiche balsamirt worden — das Herz, in einer Urne, war in einem Gewölbe auf dem Kirchhof beigesetzt — und die umfassendsten Vorbereitungen zur Beerdigung getroffen waren, begann der Trauergottesdienst im schwarz drapirten Sterbezimmer, wo zwischen Blumen und Kränzen die Leiche aufgebahrt war.

Zuerst sprachen zwei lutherische Pastoren am offenen Sarge und dann leitete ein russischer Pope den üblichen Trauergottesdienst, denn außer vielen orthodoxen Gästen standen mehrere Tausende russischer Arbeiter in dichten Schaaren um das Trauerhaus her. Zur Charakteristik des Verstorbenen hoben die Redner unter Anderem hervor, wie beliebt der Vorstorbene gerade bei den Leuten gewesen sei, die in dienender Stellung zu ihm gestanden. Vom Oberverwalter bis zum letzten Kutscher oder Schwarzarbeiter rühmt jeder den Verstorbenen und weint ihm heiße Thränen nach. Nach dem Trauergottesdienste gruppirte sich die Menschenmenge auf dem Platz vor dem fürstlichen Prachtbau des Gutsgebäudes und ein Photograph aus Simferopol machte seine Aufnahmen.

Jetzt setzte sich der colossale Zug in Bewegung, um den todten Großgrundbesitzer vierzig Werst weit durch die Steppe nach dem Hauptgut der Familie, Tschapli, zu führen, woselbst er im Grabgewölbe unter ihrer dortigen Hauskirche beigesetzt werden sollte.

Voraus zog eine Militärmusikkapelle, der eine Menge Fackelträger folgten, hinter denen die russische Geistlichkeit mit ihren Sängern kam. Der von vier Pferden in Trauer gezogene Catafalk mit dem prachtvollen bronzirten Sarg war von beiden Seiten begleitet von je drei Reitern. Hinter dem Catafalk ward das von Trauerdecken umhangene Leibroß des Todten geführt. Darauf kamen die lutherischen Geistlichen mit den leidtragenden Familiengliedern, an die sich der ganze Troß der Beamten und Dienstleute schloß, von den Verwaltern, Schafmeistern, Maschinisten bis zu den Tausenden russischer Arbeiter. Freilich waren nicht nur Falzfeinsche Arbeiter in diesem Riesenzuge, sondern alle benachbarten Russendörfer hatten ein Contingent gestellt; war Gustav Iwanowitsch doch eine ungemein populäre Persönlichkeit und durch seine Leutseligkeit und Freigebigkeit allen Nachbarn lieb und werth gewesen.

Hinter den Fußgängen folgten die herrschaftlichen Carossen, Landauer, Phaetons, alle vierspännig, dann die Wagen für die Angestellten und endlich die Equipagen der Neugierigen und Fremden aus Perekop, Armjansk und Aleschki. Wohl zwei Werst lang war der ganze Zug, als man aus dem Weichbild der Gutsgebäude auf die freie Steppe hinausbog, wo eben das erste sammtweiche grüne Frühlingsgras sproßte. Hier fuhren viele der Fremden am Zuge vorüber, um ihn dann an sich vorüberziehen zu lassen, damit sie das seltene Schauspiel voll genößen. Plötzlich ward Halt gemacht und der ganze Zug abermals photographirt. Jetzt konnte auch ich nicht anders, ich lenkte mein Fuhrwerk seitwärts und ließ Alles an mir vorüberziehen! Welch eine Schaar von Equipagen! Nicht weit von dem kostbaren Coupee der Wittwe fuhr ein einfacher deutscher Colonistenwagen oder gar ein zweirädiges Unsal von einem Karren, auf dem ein Paar blinde tartarische Bettler saßen, die ihrem verstorbenen Wohlthäter die letzte Ehre erwiesen. Ich zählte über 100 Fuhrwerke. Ganz am Schluß — was war das? — fünf mächtige Leiterwagen mit Kameelen bespannt! Was haben diese Lastwagen mit dem Trauerzuge zu thun?

So wandte ich mich fragend an meinen Begleiter.

„Diese führen Lebensmittel für die Soldaten, Arbeiter und Gäste aus dem Landvolk, denn da wir 40 Werst zu machen haben, wird unterwegs genächtigt werden müssen und da braucht man viel Brod! Außerdem wird in jedem Russendorf, wo der Zug vorbei muß, Station gemacht und bei der Kirche ein Trauergottesdienst gehalten," war die Antwort, und da geht's nachher auch nicht gut ohne „Sakuska" ab.

„Aber, wenn doch fast die ganze Famile evangelisch ist, wie kommt man zu diesen russischen Gottesdiensten?" fragte ich weiter.

„Sie haben den Verstorbenen nicht näher gekannt!" meinte mein Cicerone, „nicht nur die evangelischen Kirchen von Odessa, Ssimferopol Jalta, Charkow, Nikolajew, Chersson und Jekaterinosslaw haben ein gutes Andenken an dem Namen Falz-Fein, auch alle diese Russendörfer verdanken Gustav oder Iwanowitsch viel."

Am anderen Tage als der Riesenzug mit der Leiche auf Tschapli angelangt war, fanden wieder lutherische und orthodox-russische Trauergottesdienste statt. Bevor die Leiche beigesetzt wurde, drängte sich nach russischer Sitte Alles herzu, um von der theuren Leiche Abschied zu nehmen. Nach der Familie und den Angestellten flutheten die Arbeiter, Kutscher und Diener und die Nachbarn aus den Russendörfern zu mehreren Tausenden hinein! Es war ergreifend zu sehen, wie alte bärtige Bauern sich weinend über den geliebten Barin beugten und ihn küßten, so daß ihre Thränen als letzter Liebeszoll in den Sarg fielen. Bauernweiber mit kleinen Kindern hoben diese auch hinauf, daß auch sie des Mannes Leiche küßten, dessen Güte die Eltern eine behagliche, gesicherte Existenz verdankten. Endlich, endlich lichtete sich das Gedränge und bald schloß drunten im dunklen Grabgewölbe die lange Feier.

Zwanzig Minuten später begab ich mich noch ein Mal auf den weiten Hof des alten Herrenhauses, wo zahllose Tische für das einfache Volk gedeckt waren. Brod, Piroggen, Fische, Reis und zwei Fässer Schnapps waren bereit und sobald der russische Geistliche auch hier seine Andacht beendigt hatte, stürzte sich das Volk an die Tische. Ein Gewimmel der Tausenden von Menschen, die vom frühen Morgen bis jetzt — nachmittags vier Uhr — gehungert hatten, wie in einem aufgestörten Ameisenhaufen fluthete um die Tische, dann setzte sich Alles und nach einigen Secunden gab's ein prächtiges, friedliches Bild ab, belebt durch die Aufseher, die mit der Schnappsflasche und einem „Soldatengläschen" von Einem zum Andern gingen und einschänkten. Ich fand's begreiflich, daß der Photograph auch dieses Bild aufnahm.

Ein vernünftiges Gesetz.

Gegen die Landräuber hat Major Powell, Chef der geologischen Abtheilung im Bundesdienste, einen harten Kampf zu bestehen. In den westlichen Staaten und Territorien befinden sich noch viele Millionen Acres jetzt werthlosen Wüstenlandes, welches jedoch durch Bewässerung anbaufähig gemacht werden kann. Die Bundesregierung hat nun angeordnet, daß dieses Land genau vermessen und mit Bezug auf seine Bewässerungs-Fähigkeit geprüft werden soll. Es soll genau angegeben werden auf den Karten, durch welche Wasserläufe die Bewässerung dieses Wüstenlandes zu bewerkstelligen ist. Das Gesetz giebt der Regierung die Kraft, solches Land Denjenigen wieder abzunehmen, welche dasselbe unter dem Schutze der Gesetze über Wüstenland, Forstcultur und Preemption in Besitz genommen haben. Es sind das natürlich lauter reiche Gesellschaften und Landräuber, welche das Land von der Regierung schön vermessen und auf dessen Bewässerungsfähigkeit prüfen lassen möchten, um es nachher an Ansiedler zu möglichst hohen Preisen wieder zu verkaufen.

Maiscultur.

Ueber die besten Methoden der Maiscultur wird von der Ohio Staats-Versuchsfarm (Musterfarm) im Thal des Olentangy, einem Nebenfluß des Scioto, wie folgt berichtet:

Was die Tiefe anbelangt, in welcher Mais gepflanzt werden muß, so gehen die Ansichten darüber sehr auseinander, aber am sichersten ist wohl, das Maiskorn zwei Zoll tief zu legen. Der größte Ertrag ist dadurch erzielt worden, daß man in Reihen vier Fuß auseinander und die Körner 6 Zoll weit von einander gepflanzt hat, aber solch enges Pflanzen thut der Qualität Eintrag und viel von der Ernte ist unverkäuflich. Wenn man gute Qualität und möglichst große Quantität erzielen will, so muß man den Mais zwölf Zoll auseinander legen, ob man in „Hills' oder „Drills" pflanzt, macht hierbei keinen großen Unterschied.

Wann gepflanzt werden muß, hängt vollständig von den Eigenthümlichkeiten der Jahreszeit ab. Nach den Beobachtungen eines Jahrzehntes zu urtheilen, ist Mitte Mai die beste Zeit, das Korn in den Boden zu bringen. In diesem Jahre haben die Farmer aber fast alle bis Ausgangs Mai und Anfangs Juni gewartet.

Was die Verwendung von Kunstdünger anbelangt, so hat sich auf der Ohioer Versuchsfarm ohne denselben eine ebenso gute Ernte erzielen lassen, als damit, während gerade das Gegentheil auf der Kentuckyer Staatsfarm der Fall ist, die in der bekannten Blaugras-Region liegt, wo der Boden aus verwestem Sandstein besteht.

Auf der Ohioer wie auf der Kentuckyer Farm sind ausgiebige Experimente mit Kunstdünger gemacht worden, und von dort aus sind ebenfalls in beiden Staaten auf den verschiedensten Bodenarten Versuche mit Kunstdünger für Maiskorn veranlaßt worden. Dieselben haben ergeben, daß wo der Boden reich genug ist, um 40 Bushel per Acre hervorzubringen, und streckenweise auch auf minder kräftigem Boden, Kunstdünger gar nichts nutzt. Nur da, wo die Erde starke mineralische Bestandtheile enthält, wie in der Blaugras-Region von Kentucky, ist unter allen Umständen die Anwendung von Pottasche zu empfehlen, da sie gerade das Element zu sein scheint, welches dem Boden zu seiner Productivität fehlt.

Forni's

Alpen-Kräuter

Blut-Beleber.

Ein Gnaden-Geschenk der Natur für die Menschheit.

Der alte Dr. Peter Fahrney stammte von Schweizern ab und wurde im vorigen Jahrhundert in Lancaster Co., Pa., geboren. Er wohnte und praktizirte als Arzt in Washington Co., Md., bis zu seinem Tode, und seine Arzeneien sind bis auf den heutigen Tag im Gebrauch geblieben. Sein berühmter Blut-Reiniger hat der leidenden Menschheit mehr Gutes erwiesen, als irgend eine andere bekannte Medizin; aber erst sein Enkel, ein Arzt und praktischer Chemiker, brachte dieses werthvolle Heilmittel zu seiner jetzigen hohen Vollkommenheit.

Der ausgedehnte Verkauf von magnetischem Wasser, das aus artesischen Mineral-Quellen genommen wurde, welche an einigen Stellen bis zu einer Tiefe von 1200 Fuß unter der Oberfläche gebohrt wurden, brachte ihn auf den Gedanken, dieses Wasser als Auflösungs-Mittel bei der Herstellung seiner Medizin, allgemein bekannt unter dem Namen „Forni's Alpen-Kräuter Blut-Beleber," anzuwenden und auf diese Weise eine vegetabilische und harmlose Mineral-Verbindung herzustellen, wie eine solche nie zuvor entdeckt worden ist.

Die Alpen-Kräuter

bestehen aus mehr als dreißig verschiedenen Arten importirter und einheimischer Wurzeln, Rinden, Blättern, Samen und Beeren, die seit Jahrhunderten bekannt sind, daß sie die höchsten medizinischen Eigenschaften besitzen, und alle Krankheiten, die im Blut ihren Sitz haben, kuriren, und man gebraucht sie gegen Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, krankes und nervöses Kopfweh, Leberleiden, Gallenbeschwerden, Gelbsucht, Rheumatismus, Gicht, Dyspepsie, Verdauungsschwäche, Rose, Würmer, Bandwurm, Wassersucht, Neuralgia, Frost- und Fieberschauer, Periodische Kopfschmerzen, Schleichendes Fieber, Scropheln und andere scrophulöse Krankheiten, Finnen, Pusteln, Hitzpocken, Schwären, Geschwülste, Flechten u. Salzfluß, Grindkopf, Fressende Flechte, Schwären und Geschwüre, Schmerzen in den Knochen, Seiten und im Kopf, Frauen-Krankheiten, Unfruchtbarkeit, Weißfluß, Abzehrung, Allgemeine Schwäche, Krebsförmiger Fluß, Krebs, Bronchitis, Masern, Hämorrhoiden, Schwindel, Rückenschmerzen, Nieren-Leiden u. s. w.

Die Alpen-Kräuter sind keine Apotheker-Medizin, bedenket das. Man kann sie nur vom Lokal-Agenten oder direkt vom Hauptquartier beziehen, so daß der Eigenthümer immer für die Reinheit und die heilenden Eigenschaften dieses Mittels verantwortlich ist. — Wegen näherer Angaben, Bedingungen für die Agenten u. s. w. adressire man

Dr. P. Fahrney, 393 Ogden Ave., Chicago, Jll.

15,'90—17,'91.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.
☞ Schickt keine Checks. ☜

Elkhart, Ind., 18. Juni 1890.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Abonnements können zu jeder Zeit beginnen. Preis per Jahr 75 Cents. Jeder Abonnent erhält sein Blatt ein Jahr lang, ohne Rücksicht darauf wann er beginnt.

Die „Rundschau" umsonst.

Wir scheuen weder Opfer noch Mühe, um die „Rundschau" zu der verbreitetsten Zeitung unter den Mennoniten deutscher Zunge zu machen. Von dieser Absicht waren wir bei der Feststellung des niederen Abonnementpreises, sowie bei der Verabfolgung der zahlreichen Prämien für die Leser im Allgemeinen und Abonnentensammler im Besonderen geleitet.

Durch nachstehendes Anerbieten soll es jedem Leser möglich gemacht werden, sich seine „Rundschau" für's nächste Jahr umsonst zu erwerben, und hoffen wir, daß recht viele von diesem günstigen Anerbieten Gebrauch machen werden.

Ein jeder Leser kann in seiner Nachbarschaft Familien finden wo die „Rundschau" noch nicht gehalten wird und sollte versuchen sie dort einzuführen.

Daß Jemand schon auf eine andere Zeitung abonnirt, ist kein Grund, warum er nicht auch die „Rundschau" halten soll. Die „Rundschau" kann durch keine County- oder Stadtzeitung ersetzt werden, so wenig wie die „Rundschau" für eine County- oder Stadtzeitung Ersatz leistet. Doch hier das Angebot:

Für Einsendung von Namen und Adresse eines neuen Abonnenten für die „Rundschau" mit der Bezahlung für ein Jahr (75c) schreiben wir dem betreffenden Einsender 25 Cents gut. Sobald er die Namen von drei neuen Abnehmern eingesandt, also 75 Cents gut hat, schicken wir entweder die „Rundschau" an irgend eine von ihm angegebene Adresse ein Jahr lang oder schreiben ihm ein Jahr für sein eigenes Abonnement gut. Mit anderen Worten, wer drei neue Abonnenten gewinnt, hat damit sein Abonnement für's nächste Jahr bezahlt, oder, wenn er im Rückstande ist, ein rückständiges Jahres-Abonnement.

Wer blos einen oder zwei neue Abonnenten gewinnt, kann den zu seinen Gunsten entfallenden Betrag von 25 oder 50 Cents ebenfalls zur Zahlung seines nächstjährigen Rundschau-Abonnements verwenden, indem er das, was auf 75 Cents noch fehlt, nachschickt, oder in anderer Weise darüber verfügen.

Wer mehr als drei neue Abonnenten sammelt erhält gleichfalls für jeden derselben 25 Cents gutgeschrieben und kann sich aus unserem Bücher-Verzeichniß irgend etwas auswählen, dessen Preis nicht höher ist, als der ihm gutgeschriebene Betrag, so daß z. B. Derjenige, der fünf neue Abonnenten gefunden hat, sich irgend ein oder mehrere Bücher oder Zeitungen im Gesammtwerthe von $1.25 auswählen kann.

☞ Die Namen können einzeln zu verschiedenen Zeiten eingesandt werden, aber die Abonnentensammler sind gebeten, sich zu ihrer eigenen Befriedigung genaue Aufzeichnungen zu machen.

Die neuen Abonnenten selbst erhalten keine Prämie, was wohl durch die Billigkeit des Blattes gerechtfertigt ist.

☞ Dieses Angebot ist nur bis zum 1. October d. J. giltig. Wer sich daher durch das Sammeln von Abonnenten seine „Rundschau" für's nächste Jahr verdienen will, muß dies jetzt thun. Nach dem 1. October wird nichts mehr gutgeschrieben.

Der „Herold der Wahrheit", eine religiöse, halbmonatlich erscheinende, 16seitige Zeitschrift, gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeinschaft, sowie der Erläuterung evangelischer Wahrheit und der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht. Das älteste mennonitische Blatt in Amerika. Preis per Jahr $1.00. — **„Rundschau" und „Herold der Wahrheit" zusammen an eine Adresse $1.50 per Jahr.**

Die deutschen Sonntagschul-Lectionshefte für die Monate Juli, August und September sind zum Versenden fertig; alle Sonntagschulen, die darauf abonnirt sind, werden die Hefte rechtzeitig erhalten. Solche Sonntagschulen, die unsere Lectionshefte noch nicht benützen, sind gebeten sich Probehefte schicken zu lassen, die umsonst zu haben sind.

Der Preis ist wie folgt:

1 Heft	für ein Jahr	20c
10 oder mehr Hefte .. per Heft	„ „ „	10c
10 „ „ „	„ „ 3 Monate	2½c

Briefkasten der Redaction.

J. R., M. — Wenn Sie zwei neue Abonnenten gewonnen haben, so sind Ihnen zweimal 25 Cents (also 50 Cents) gutgeschrieben und sie können dafür Ihrem Freunde in Rußland, wenn Sie wollen, die halbmonatliche „Rundschau" zusenden lassen oder sich ein Buch bestellen.

Erkundigung. — Auskunft.

☞ **Wer eine Auskunft ertheilt, ist gebeten anzugeben in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.**

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir diejenigen Leser, die an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

(?) Plum Coulee, Manitoba, 10. Juni. Liebe „Rundschau"! Da wir an unsere Geschwister schon drei Briefe geschrieben haben ohne Antwort zu erhalten, so wenden wir uns an dich, in der Hoffnung durch dich von ihnen ein Lebenszeichen zu erhalten.

Wir sind Gott sei Dank gesund und geht es uns auch sonst gut. Mit dem Säen wurden wir zu Pfingsten fertig. Das Getreide steht sehr schön aus; jetzt ist ihm aber Regen sehr vonnöthen. Das Gras gedeiht ebenfalls vortrefflich.

Onkel Peter Friesen (fr. Sergejefka), bei dem wir wohnen, ist, seitdem er vom Schlage gerührt worden, sehr kränklich. Er läßt Johann Dyck in Olgafeld grüßen und bittet ihn um Nachricht.

Abraham Friesen.

Frag- und Antwortkasten.

Fragen und Antworten, die sich auf die Landwirthschaft, das Hauswesen, Krankheiten, die Gesundheitspflege u. s. w., u. s. w. beziehen, finden in dieser Abtheilung Aufnahme. Wer eine Antwort zu geben weiß, ist gebeten sie so bald als möglich an die „Rundschau" zu senden.

Frage No. 12 (wiederholt.) Weil in Manitoba zahmes Obst in Folge des langen Winters nicht gedeiht, wie durch vielfache Versuche bereits erwiesen ist, so sind wir, wenn wir überhaupt Obst wollen, auf wildes angewiesen. Wer kann mir Anweisung zur Veredlung wilder Reben, Pflaumen, Kirschen und anderer Obstsorten geben, so daß dieselben schmackhaft und genießbar werden. Ich wäre für diesbezügliche Rathschläge sehr dankbar.

Johann Harder,
Reinland, Man.

Die Schweine-Cholera.

Diese dem Landmann so viel Verlust bringende Schweinekrankheit ist schon öfters von Seiten Vieler besprochen worden und so viele Mittel sind zu deren Heilung empfohlen worden, daß ein großes Buch davon zu schreiben wäre. Aber trotz alledem ist und bleibt die Cholera das Schreckensgespenst, das sie vor zwanzig Jahren schon war und fordert immer neue Opfer vom Landmann.

Betrachten wir nun diese Krankheit von einer anderen Seite und suchen wir uns der Wirklichkeit um einige Schritte zu nähern; denn die Feststellung der Ursache ist der einzige Weg, auf dem Hilfe zu finden ist, und da ich seit sechs Jahren diese Krankheit unter unseren Schweinen genau beobachtet habe, so dürfte vielleicht meine hierauf beruhende Ansicht des Lesens und Bedenkens werth sein. Ich behaupte und kann beweisen, daß die Schweine-Cholera, wie sie bis daher falsch genannt wurde, nicht etwa den Schweinen durch die Luft zuliegt, sondern daß deren Hauptursache bei unserer Schweineziehungsmethode zu finden und also auch von uns gänzlich zu verhüten ist. Wir wußten in Amerika nichts von dieser Krankheit ehe wir die englischen Racen, wie die der Berkshire, Chesterwhite und Poland China hier einführten. Diese Thiere wurden besonders deshalb importirt, weil sie schneller heranwuchsen und so die Productionsfähigkeit unserer Schweineheerde steigerten. Wir vergaßen aber, mit dem importirten Schwein die gute Pflege und vernünftige Behandlungsweise seines früheren Herrn, des Engländers, mit einzuführen. Statt dessen verwahrlosten wir das englische Schwein, wir behandelten dieses edlere Thier gerade wie unseren Hazelsplitter, nur konnte das englische Schwein diese rauhe Vernachlässigung nicht so gut vertragen als unser herkömmliches Waldschwein.

Unser erster Fehler war folgender: Wir erlaubten, ja befürworteten sogar das Begatten von jungen Mutterschweinen, welche noch völlig unreif, kaum halb erwachsen und nicht älter als sechs Monate waren, und diese Art Begattung wird jetzt noch von Ebern besorgt, welche nicht blos nicht ausgewachsen, sondern anbei noch viel zu jung sind, um die nöthige constitutionelle Härte auf ihre Nachkommen zu übertragen. Und da beide Zeugethiere auf diese Weise wegen zu früher Verwendung zu diesem Zwecke untüchtig waren, so war und ist die natürliche Folge schlecht constitutionirte Ferkeln, welche im ersten Kampfe mit einer Krankheit unterliegen müssen.

Zweitens, nachdem das blutjunge Mutterschwein seine zarten und entnervten Ferkeln geworfen hat, weist man ihm gewöhnlich einen alten, modernden Strohschober zur Wohnung an, wo sich die schwächlichen Jungen in den heißen, stinkenden Moder verscharren, verpestete Luft einathmen und draufgehen, ehe sie das Schlachtmesser zu erreichen im Stande sind.

Drittens, wenn nun die Jungen der Mutter folgen können, werden sie bei schlechtem Wasser und unzureichender Nahrung, sowie Mangel an nöthigem reinlichem Obdach bei schlechter Witterung sich selbst überlassen. Nun greifen Parasiten oder Würmer die Eingeweide der verwahrlosten Thiere an, welche dann öfters angefressen in Eiterung übergehen. Hält das Schwein nun dennoch am Leben fest und die Mästezeit kommt heran, so folgen auf die vorhergegangenen mageren Zeiten mit einem Male die fetten. Das nie vorher zur Genüge gefütterte Thier frißt nun mit wahrem Heißhunger, überfüllt sich Magen und Darm mit schlecht zerkautem Welschkorn, Blähung tritt ein, die alten Wurmschäden im Darm werden von neuem gereizt und aufgerissen, Durchlöcherung erfolgt, das Thier verfällt einem hochgradigen Darmwundfieber oder Unterleibsentzündung folgt und das Schwein verendet in 12—36 Stunden nach dem Anfall — aber nicht an Cholera.

Diese Krankheit wirkt nun insofern ansteckend, daß die noch gesunden Schweine den Mundschleim und den an dem Koth des kranken Thirres hängenden Darmschleim auflecken und somit die Entzündung auf sich selbst übertragen. Und da Materie einmal, wenn auf einen anderen Organismus übertragen, ansteckend ist, so ist es nicht selten, daß ganze Heerden erkranken und sterben.

Zur Abhilfe und wesentlichen Verhinderung der Krankheit folge man nun meinem Rathe und der gute Erfolg wird sich bald zu erkennen geben.

Erstens verwende man kein Mutterschwein zum Züchten, ehe es volle 9 Monate oder das erste Lebensjahr erreicht hat; ein gleiches Verfahren befolge man auch bei dem zum Züchten benutzten Eber.

Zweitens lasse man den Sauen und Ferkeln gute Pflege, bestehend aus hinreichendem Futter, zu jeder Zeit reinem Wasser, so wie trockenem und warmem Obdach zum Schutze gegen die Witterung angedeihen.

Drittens füttere man die Stockschweine gut, das heißt nebst von ihnen selbst gesuchtem Grünfutter gebe man ihnen zweimal täglich Frucht bis zur Mastzeit.

Befolgt man dies, so wird man wenig Cholera-Verluste zu verzeichnen haben; sollte jedoch ein Thier erkranken, so nehme man es sofort von den anderen hinweg und damit ist Alles gethan, was sich praktisch in der Sache thun läßt. — [„Der Landwirth."]

Allerlei.

— 2000 Seiden-Cocons sind nöthig, um ein einziges seidenes Kleid herzustellen.

— Oregon erwartet durch die diesjährige Einwanderung einen Bevölkerungszuwachs von 150,000.

— Am Squaw Creek in Idaho erschlug eine Farmersfrau in zwei Tagen 210 Klapperschlangen.

—Ein Farmer bei Fairbury, Neb., hat ein Schaf, das bei der Schur 26 Pfund Wolle lieferte.

— Ein Schwein, das 820 Pfund wog, wurde kürzlich in Wichita, Kan., für $32.29 verkauft.

— Der am entferntesten (216 Meilen) von einer Eisenbahn gelegene Ort in den Ver. Staaten soll Roswell in Lincoln Co., N. M., sein.

— Blutvergiftung in Folge Ohrring-Stechens machte dem Leben eines 19jährigen Mädchen in Sacramento, Californien, ein Ende.

— Eine Eiche, deren Stamm einen Umfang von 27 Fuß hat, steht auf einer Farm in Ogletborpe County, Georgia. Der Baum ist hohl und kann sechs Männer bequem in sich aufnehmen.

— Der Fonds, welcher in England zum wissenschaftlichen Studium des Aussatzes aufgebracht wird, hat jetzt eine Höhe von $30,000 erreicht. Aus dem Fonds sollen auch die Kosten eines dem Pater Damien in Molokai zu setzenden einfachen Denkmals bestritten werden.

— Nach Ansicht mancher Zeitungsherausgeber fehlte in den Volkszählungsbögen eine Frage von höchster Wichtigkeit, nämlich die: „Sind Sie mit der Zahlung für Ihre Zeitung im Rückstande?" Diese Frage wäre noch lange nicht die überflüssigste und zudringlichste von denen, die gestellt worden sind.

— Geradezu haarsträubend klingt die Nachricht aus Greenville in Süd-Carolina, daß dort eine Mutter ihr Kindlein lebendig auf einem Baumwollfeld begraben habe. Eine Frau, die in der Nähe arbeitete, hatte das Schreckliche mit angesehen und das Kind — zum Glück noch lebendig — ausgegraben.

— In einem merkwürdigen, schon zwei Monate dauernden Schlaf liegt in Amboy, Jll., Grace Gridley, die 19 Jahre alte Tochter eines dortigen prominenten Bürgers; alle Versuche, sie zu wecken, sind vergeblich; sie liegt wie in einem Starrkrampf, athmet aber regelmäßig und hat rothe Wangen. Man erhält sie durch flüssige Nahrung am Leben.

—Auch Manitoba will sich an der in Chicago stattfindenden Weltausstellung betheiligen, und bereits ist ein Vertreter der Regierung von Winnipeg abgegangen, um sich mit der Ausstellungsbehörde an Ort und Stelle in Verbindung zu setzen. Ministerpräsident Greenway wird zu demselben Zwecke im Juli ebenfalls nach Chicago reisen.

— Die Auswanderung der deutschen Colonisten aus Südrußland nimmt in diesem Frühjahr einen recht bedeutenden Umfang an. Wie die in Odessa erscheinende deutsche „Evangelische Wochenschrift" berichtet, sind im März und April dieses Jahres 9353 Deutsche, und zwar ausschließlich Colonistenfamilien, über Odessa ausgewandert. Nur wenige Hundert derselben gingen nach der Dobrudscha, oder nach der Nordküste von Kleinasien, die übrigen wandten sich nach Amerika.

— Der Aussatz nimmt in der Cap-Colonie in Afrika so überhand, daß man dort ein Hospital für Aussätzige auf einer Insel an der Küste gegründet hat und ernstlich daran denkt, noch mehrere solcher Hospitäler zu errichten. Auch in Indien nimmt die Zahl der Aussätzigen stetig zu, und die Regierung wird bestürmt, Schritte zur Unterdückung der Krankheit zu thun. Vor Kurzem wurden sechs Aussätzige, die auf den Märkten von Bombay bettelten, arretirt und zu kurzen Gefängnißstrafen verurtheilt!

— In Samara, Rußland, starb im vorigen Monat eine Frau, die das außergewöhnlich hohe Alter von 125 Jahren erreicht hatte. Als Zeitgenossin der Kaiserin Katharina II. hatte sie in ihrer Jugend Gelegenheit, Augenzeugin des Pugatschewschen Aufstandes zu sein. Sie erlebte die Greuelthaten der Pugatschewschen Bande und deren Vernichtung und Bestrafung. Ihr jüngerer Sohn steht gegenwärtig im 98. Lebensjahre und ist ein durchaus rüstiger Greis, der noch alljährlich eine Reise nach Wolyn in das Potschajew-Kloster unternimmt, um sich der Pflege der dortigen Bienenstöcke anzunehmen.

—Das Obergericht von Minnesota hat kürzlich eine Entscheidung abgegeben, wonach das Nehmen von einer Commission für die Beschaffung von Darlehen als Wucher anzusehen ist. Besonders auf dem Lande, aber auch in den Städten, kommt es vor, daß, wenn Jemand ein Darlehen sucht, ihm vom Verleiher gesagt wird: „Ich kann dir so und so viel Geld zu sechs, acht oder zehn Procent Zinsen verschaffen, aber ich verlange drei, fünf oder zehn Procent Commission für meine Bemühung." Das ist's, was das Obergericht von Minnesota für Wucher erklärt hat, und es würde wohl auch nach den Gesetzen anderer Staaten so angesehen werden, wenigstens wenn Darleiher und Commissionsnehmer nachweislich ein und dieselbe Person sind.

— Ein eigenthümliches Eisenbahnunglück ereignete sich unlängst in Dirschau in Westpreußen: Der um 10 Uhr abends von Danzig abgehende Personenzug traf pünktlich um 10 Uhr 37 Minuten in Dirschau ein, konnte aber, vielleicht wegen Versagen der Bremsen, nicht aufgehalten werden und sauste mit voller Geschwindigkeit über die Schiebebühne, auf welcher sonst die Maschine stehen bleibt, hinweg. Die Locomotive sprang auf den Bahnsteig, zerbrach das Eisengitter, fuhr auf das Stationsgebäude los, lief durch das Telegraphen- und ein zweites Bureauzimmer bis in einen dritten Raum, zertrümmerte hier den gewölbten Fußboden und stürzte ins Kellergeschoß, während der Schornstein in dem oberen Stockwerk in der Wohnung der Bahnhofswirthin stehen blieb. Der Maschinenführer und der Maschinenheizer, sowie ein anderer Bahnangestellter und ein Passagier wurden getödtet, und mehrere Personen verletzt.

— In Bristol, Bucks County, Pa., ereignete sich an einem der letzten Sonntage während des Vesper-Gottesdienstes in der katholischen St. Markus-Kirche eine aufregende Scene. Während die Anwesenden im Beten begriffen waren, schritt ein junger Mann durch den Mittelgang gegen den Altar vor. Auf den Stufen desselben ließ er sich nieder und betete dort in einer nervösen, auffallenden Weise. Plötzlich, als die Orgel zu spielen anfing, sprang der junge Mann nach dem großen hölzernen Kreuz, welches in der Nähe des Altars steht und indem er die eine Hand an das Kreuz legte, holte er mit der anderen einen Stein und Nagel aus der Tasche und trieb den letzteren durch seine Hand. Als Hammer benutzte er den Stein. Die Aufregung, welche bei dieser Scene entstand, läßt sich nicht schildern. Pater Vandergrift eilte schnell hinzu und riß den jungen Mann hinweg, ehe er sein Vorhaben ganz ausgeführt hatte. Der Nagel war bereits halb durch die Hand gedrungen und letztere blutete stark. Es stellte sich heraus, daß der Betreffende der 23jährige Fabrikarbeiter Charles J. Curran von Bristol war. Derselbe ist seit einiger Zeit geistesgestört. Durch den kürzlichen Tod seines Bruders hat sich sein Zustand bedeutend verschlimmert. Als man ihn aus der Kirche gebracht hatte, erklärte er, er wolle sein Leben Jesus Christus zum Opfer bringen.

Gemeinnütziges.

— Um den gestreiften Gurkenkäfer zu vertreiben wird empfohlen, Gyps mit Terpentingeist zu vermischen und sobald sich die ungebetenen Gäste zeigen eine kleine Prise von diesem Gyps auf jeden Hügel zu stauben. Ein einmaliges Einstauben ist meistens hinreichend. Man muß dem Gyps genug Terpentingeist zufügen, daß ersterer davon einen starken Geruch bekommt. Ein Eßlöffel voll Terpentingeist auf jede Gallone Gyps genügt.

— Der fischige Geschmack der Butter ist gar oft Veranlassung zu Klagen, die alljährlich, besonders in den gewitterreichen wärmeren Monaten, wiederkehren. Tritt dieses Uebel in den Meiereien auf, so finden sich trotz vermeintlicher größter Reinlichkeit in den Eichenholzgefäßen stets gewisse Schimmelpilzbildungen, die im Geruch dem fischigen Buttergeschmack ganz ähnlich sind. Entwickelt werden dieselben bei der Verdunstung des zum Reinigen der Gefäße gebrauchten Wassers, zumal wenn die meistens gebräuchliche Weise des „Aufdenkopfstellens" der Tonnen und Eimer vom Meiereipersonale angewandt wird. Auch in sehr sauber ausgescheuerten Rahmtonnen oder Buttersässern entwickelt sich einige Stunden nach dem Hinausstellen, besonders bei dichter, warmer Luft, eine leichte grüne Färbung inwendig auf den Eichenholzstäben, die bei mikroskopischer Betrachtung aus kleinen, graugrünlichen Pilzsporen besteht, die sich besonders in die Porenöffnungen des Eichenholzes setzen und deren Geruch dem fischigen Buttergeschmack entspricht. Es unterliegt wohl daher keinem Zweifel, daß der fischige Geschmack lediglich durch diese Pilzsporen hervorgerufen wird, sich in der zum Ansäuern angestellten Sahne während des Säuerungsprocesses weiter entwickelt und dem zu gewinnenden Butterfette mittheilt. Zur Vermeidung solcher beständigen Pilzbildung empfiehlt sich in der kühleren Jahreszeit ein einmaliges und in der wärmeren ein zweimal wöchentliches Ausbrühen der Eichenholzgefäße mit Sodalauge. Nach dem Reinigen der Gefäße sind dieselben immer nur mit der Oeffnung nach oben bis zum nächsten Gebrauche offen aufzustellen. Wenn ferner die jedesmalige Ansäuerung der Sahne mit frisch angestellter saurer Milch geschieht, so ist die Entstehung des fischigen Buttergeschmacks wahrscheinlich ganz ausgeschlossen.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER

TRADE MARK

TROPFEN
Gegen Unverdaulichkeit.

—39—

Schon seit langer Zeit litt ich an Unverdaulichkeit, die mir viel Beschwerde verursachte und allen dagegen angewandten Mitteln nicht weichen wollte. Schließlich machte ich einen Versuch mit Dr. August König's Hamburger Tropfen, dieses ausgezeichnete Hausmittel half mir sofort und sobald jetzt mein Magen nicht in Ordnung ist, greife ich zu diesen Tropfen.—Henry Mormann, 189 S. Broadway, Baltimore, Md.

Vor Jahren litt ich so heftig an Dyspepsie, daß ich nicht im Stande war feste Nahrung zu verdauen. Auf Anrathen eines Freundes machte ich einen Versuch mit Dr. August König's Hamburger Tropfen und nachdem ich ein und eine halbe Flasche aufgebraucht hatte war ich wieder hergestellt. Ich möchte jetzt nicht ohne diese Tropfen sein und empfehle dieselben immer, wenn sich Gelegenheit dazu bietet.–A. Zeller, Fieldsborough, N. J.

Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August König's

Hamburger Brustthee

gegen alle Krankheiten der

Brust, der Lungen und der Kehle.

Nur in Original-Packeten. Preis 25 Cents. Fünf Packete für $1.00. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Eine Gelegenheit für Heimsuchende

— in der Republik —

Honduras in Central-Amerika.

(Nur 900 Meilen südlich von New Orleans, und leicht erreichbar.)

Ein neues und sehr einträgliches Feld für

☞ Ackerbauern, Viehzüchter, Holzhändler und Arbeiter. ☜

Angenehme Heimathen,

wo man sich ohne große Concurrenz und ohne Ueberanstrengung mit ein wenig Umsicht ein fortwährendes anständiges Einkommen sichern kann, wo die **Temperatur selten auf 90 Gr. F. steigt** und wo die **Winter niemals kalt sind.** ☞ **Keine erstarrenden Winde, keine Dürren, keine Fröste, keine Blizzards, keine Cyclone oder zerstörenden Wasserfluthen.** ☜

Das Clima ist gemäßigt und gesund.

Ernten gewiß und in Bälde ein guter Markt zu Hause.

Keine Bewässerung nothwendig,

da der Regenfall vollständig hinreicht für alle wünschenswerthen Früchte. Bananen, Pisang, Cocosnüsse, Ananas, Reis, Baumwolle, Zuckerrohr, Orangen, Oliven und Weintrauben liefern ohne viele Arbeit sichere und einträgliche Ernten.

Vorkehrungen zur Besichtigung des Landes für Abgeordnete von Ansiedlungslustigen werden getroffen werden.—Um nähere Auskunft wende man sich an

J. W. TROEGER, Sec. American Honduras Co.,
228 LaSalle Street, Chicago, Illinois.

oder an unseren Vertreter R. A. Bergthold, Waldeck, Kan.

23—31,'90.

Bankgeschäft der Gebrüder Siemens & Co.,

GRETNA, MANITOBA.

☞ **Alle Bankgeschäfte werden pünktlich besorgt.** ☜

Für eingezahltes Geld **bezahlen wir Zinsen,** und geben das Vorrecht, es vor der Zeit zu heben.

Stellen **Wechsel** (Drafts) aus auf Europa, die Ver. Staaten und Canada, in solchem Gelde und in solcher Summe wie man wünscht.

Geld auf Land leihen wir aus zu 8 Procent, mit dem Vorrecht, jährliche Abzahlungen zu machen oder den ganzen Stamm vor der Zeit abzuzahlen.

Stellen **Passage-Scheine** aus von und nach Europa über die besten Dampfschiff Linien.

Reisepässe für's Ausland, **gerichtliche Documente,** wie: Kaufbriefe, Contracte u. s. w. besorgen wir auf's Schnellste.

Gelder werden **eincassirt** und prompt übermittelt.

Wir haben einige **Farmen,** gutes Land, zum Verkauf auf günstige Bedingungen.

Um weitere Auskunft sprechet vor in der Bank. 42,'89—41,'90.

Neueste Nachrichten.

Inland.

New York, 9. Juni. Der Bundesdistrictsanwalt erließ heute 60 Haftbefehle gegen Personen, die sich weigerten, die Fragen von Censuszählern zu beantworten.

New Orleans, La., 9. Juni. Von Columbus, Miss., treffen folgende Specialnachrichten ein: Der schwerste Hagelsturm, den wir je im westlichen Theile unseres County erlebt haben, ereignete sich gestern. Der Hagel fiel volle 20 Minuten und richtete in den Feldern schweren Schaden an. Er schlug Hafer nieder, beraubte Baumwolle und Mais der Blätter und beschädigte Vieh. Hie und da muß neue Aussaat gemacht werden. Die Hagelstücke waren nuß- bis eigroß.

St. Paul, Minn. 9. Juni. Eine Extra-Depesche von Spokane Falls in Washington berichtet, daß gestern daselbst ein Chinese baptistisch getauft und untergetaucht wurde. Es ist dies, soweit bekannt, der erste derartige Fall im Lande. Der Neugetaufte wird sich dem Studium der Theologie widmen und nach China als Missionär gehen.

St. Louis, Mo., 11. Juni. Nachrichten von Wapello, Jowa, melden einen Cyclon, der den Ort gestern Nacht traf. Verschiedene Häuser wurden in Trümmer gelegt und deren Bewohner schwer, aber nicht tödtlich verwundet. Der Schaden in unserem Orte und in den benachbarten Höfen und Farmen ist groß und wird Tausende von Dollars erreichen.

Indianapolis, Ind. 11. Juni. Ein schweres Gewitter suchte heute Nachmittag um zwei Uhr unsere Stadt heim. Nachrichten aus allen Theilen des Staates ergeben, daß das Unwetter ein allgemeines war. In Anderson fiel Hagel in Stücken so groß wie Taubeneier und verwundete die Fußgänger. In mehreren Landstrichen ist die Getreideernte schwer beschädigt.

Bloomington, Jll., 11. Juni. An den „Pantagraph" werden folgende Einzelheiten über einen über Dewitt County gestern zwischen elf und zwölf Uhr hereingebrochenen Cyclon gemeldet: Ein Schulhaus bei Birkbeck wurde zerstört und fünf Schulkinder sehr schwer (zwei wahrscheinlich tödtlich) verletzt. In Wapella wurde der Jllinois Centr.-Bahnhof und die Methodisten-Kirche stark beschädigt, sowie ein Mann, der nahe dem Orte lebte, tödtlich verwundet, Bäume und Telegraphen-Pfosten wurden niedergeweht. Ein Stall wurde dem Erdboden gleichgemacht und drei Pferde getödtet. Großer Schaden ist ebenfalls bei Waynesville und Clinton angerichtet worden. Der Sturm wanderte vom Nordwesten nach dem Südosten und zwar in einer Breite von etwa einer halben Meile.

Auburn, N. Y., 12. Juni. Der schwerste Regensturm dieses Jahres zog gegen drei Uhr heute Nachmittag über unsere Stadt und Umgegend. Eine allgemeine Ueberschwemmung fand statt. Die Keller standen unter Wasser und die Abzugsröhren platzten. Man schätzt den Verlust auf $200,000. Die Geleise der New York Central-Bahn wurden zwei Meilen westlich von hier auf einer Strecke von 100 Fuß unterwaschen und keine Züge konnten laufen. Man ist mit der Ausbesserung des Schadens beschäftigt.

Aberdeen, S. D., 13. Juni. Ein bedeutender Sturm suchte gestern Nacht unsere Umgegend heim. Bei Burch, einem kleinen Orte an der „Great Northern Road", vierzig Meilen von hier, zerstörte ein schrecklicher Sturmwind Ställe und kleinere Gebäude und zertrümmerte das Wohnhaus von George Secord. Während sich Frau Secord und ihr Söhnchen aus dem Gebäude zu retten versuchten, gelangte der sechsjährige Junge unter das fallende Gebälk und wurde erschlagen. Auch die Mutter wurde, aber nicht lebensgefährlich, verletzt. Weitere Unglücksfälle und sonstiger größerer Schaden werden nicht berichtet.

Toronto, Ont., 12. Juni. Ernteberichte im Allgemeinen sind befriedigend. In Ontario sind die Aussichten, wenn die nächsten Wochen günstiges Wetter bringen, ausgezeichnet. Winterweizen hat etwas durch mangelnden Schnee und späteren Ueberfluß an Regen gelitten und wird in Folge dessen in manchen Gegenden nur eine halbe Ernte bringen; Sommerweizen steht ausgezeichnet, Gemüse sehr gut, Mais etwas zurück und Gerste unter dem Durchschnitt. Früchte gut, Heu in Quantität außerordentlich gut, in Qualität nicht besonders. Manitoba erwartet eine großartige Weizenernte.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 13. Juni. In Barmen kam es gestern zu ernstern Unruhen, weil eine Schaar „Heilssoldaten" trotz der strengen Verbotsmaßregeln gegen Versammlungen der „Heilsarmee" in die Stadt einzog. Als die anstößigen Besucher durch die Straße der Stadt zu marschiren versuchten, trat ihnen eine große mit Knütteln bewaffnete Menschenmenge entgegen und griff sie thätlich an. Als die Polizei versuchte, die „Heilssoldaten" zu schützen, leistete die Menge Widerstand und fuhr fort, die Bande mit Steinen zu bewerfen, wobei mehrere Mitglieder derselben schwer verletzt wurden. Schließlich gelang es der Polizei, die Menge zu zerstreuen und mehrere Verhaftungen vorzunehmen.

Rußland. — St. Petersburg, 12. Juni. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge haben in den Bergwerksbezirken des Ural verheerende Feuersbrünste unter großen Verlusten an Menschenleben und Eigenthum stattgefunden. Die Eisenhütten in Utaleisk, an eintausend Wohnhäuser, vier Schulgebäude, drei Kirchen, die Krankenhäuser und Vorraths-Magazine sind ein Opfer der Flammen geworden. 40 Menschen fanden den Tod und 18,000 wurden obdachlos.

St. Petersburg, 12. Juni. Die Regierung hat Mittheilungen erhalten, welche sie zu der Annahme leiten, daß eine neue Bewegung gegen das Leben des Czaren im Gange sei. In Folge dessen sind die Wachen in dem kaiserlichen Palaste und an allen Zugängen zu demselben verdoppelt worden. Auch wurde eine Anzahl Leute verhaftet, die sich der Theilnahme an der neuen Verschwörung verdächtig gemacht haben.

Uruguay. — Mexico, 12. Juni. Postnachrichten von Montevideo sagen, daß die Stadt von einem schrecklichen Unwetter heimgesucht wurde, das im Hafen einen unberechenbaren Schaden anrichtete. Seit dreißig Jahren, heißt es, hat ein solcher Sturm dort nicht gehaust. Nicht weniger wie zweihundert Schiffe aller Größen sind geschädigt, oder untergegangen. Während des Sturmes strandete der deutsche Dampfer „Corrientes", der eine Verbindung zwischen Hamburg und Buenos Ayres unterhält. Seine werthvolle Ladung konnte nur mit großen Schwierigkeiten geborgen werden.

Die Garden Valley-Heerde.

SUSIE BELL. (No. 8016. S. P. C. R.)

Der Unterzeichnete verkauft zu jeder Zeit

Vollblut-Poland-China-Schweine

paarweise oder mehr, je nach Wunsch.

Vollständiger Stammbuch-Auszug jedem Käufer eingehändigt. Meine Schweine sind von guter Länge, fruchtbare Züchter und sehr gute Mütter und mästen sich sehr leicht. Sende überall hin, Ost und West, und bestrebe mich, meine Kunden durch ehrliche Bedienung zufrieden zu stellen. Meine Zuchtthiere sind alle im Stammbuch (S. P. C. R.) eingetragen. Meine Farm befindet sich 6 Meilen nördlich und 3 Meilen westlich von Halstead und 1 Meile östlich und 1 Meile südlich von Peter Classen's Wassermühle. Bin jeden Dienstag und Freitag persönlich anzutreffen.

Adresse: K. N. FRIESEN,
23,'90—22,'91. Halstead, Kansas.

AGENTS WANTED to canvass for the sale of our Home-Grown Nursery Stock. MOST LIBERAL TERMS. Unequaled facilities. One of the *largest, oldest-established, and best known Nurseries* in the country. Address, W. & T. Smith, Geneva Nursery, Established in 1846, Geneva, N. Y.

23,25,27,'90.

Marktbericht.

13. Juni 1890.

Chicago, Jll.

Weizen, No. 2,	87⅞ 88⅞
Mais, No. 2	34
Hafer, No. 2	28
Roggen No. 3	47½

Viehmarkt:

Stiere	$3.80—4.90
Stockers und Feeders	2.40—3.90
Kühe, Bullen ꝛc.	1.40—3.30
Schweine	3.65—4.00
Schafe,	4.00—5.00
Lämmer	5.00—7.00

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	86½—86⅞
Gerste, No. 2	47 —47½

Viehmarkt:

Schlachtstiere	$3.00— 4.50
Kälber	3.25— 4.25
Bullen	1.65— 2.50
Milchkühe	20.00—25.00
Kühe	1.25— 2.75
Stockers	2.00— 2.40
Feeders	2.75— 3.00
Schweine	3.70— 3.85
Schafe	3.00— 4.75
Lämmer	4.50— 6.00

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	86½
No. 1, hart	87½—88

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2.	88½
Mais, No. 2.	32⅛
Hafer, No. 2.	28½
Roggen, No. 2	47½

Viehmarkt.

Stiere	$4.00 —4.90
Stockers und Feeders	2.90 —3.95
Schweine	3.65 —5.25
Schafe	4.00 —5.25

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2	78
No. 2 roth	82
Mais, No. 2	29
Hafer	25½—25⅝

Viehmarkt:

Stiere	$3.60 —4.75
Stockers und Feeders	2.60 —3.80
Kühe	1.85 —3.60
Schweine	3.70 —3.85
Schafe	3.60 —5.10
Lämmer	2.00 —3.25

DRUNKENNESS—LIQUOR HABIT —In all the World there is but one cure, Dr. Haines' Golden Specific.

It can be given in a cup of tea or coffee without the knowledge of the person taking it, effecting a speedy and permanent cure, whether the patient is a moderate drinker or an alcoholic wreck. Thousands of drunkards have been cured who have taken the Golden Specific in their coffee without their knowledge, and to-day believe they quit drinking of their own free will. No harmful effect results from its administration. Cures guaranteed. Send for circular and full particulars. Adress in confidence,

GOLDEN SPECIFIC CO., 185 Race Street,
15,'90—14,'91. Cincinnati, O.

FITS STOPPED FREE *Marvelous Success.* Insane Persons Restored. DR. KLINE'S GREAT NERVE RESTORER *for all* BRAIN & NERVE DISEASES. *Only sure cure for Nerve Affections, Fits, Epilepsy, etc.* INFALLIBLE if taken as directed. *No Fits after first day's use.* Treatise and $2 trial bottle free to Fit patients, they paying express charges on box when received. Send names, P. O. and express address of afflicted to DR. KLINE, 931 Arch St., Philadelphia, Pa. See Druggists. *BEWARE OF IMITATING FRAUDS.*

50,'89—49,'90

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann" fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Kein** Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., General-Agenten,
No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

21,'90—20,'91.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode

Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.

Office und Wohnung, 948 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, **$8.00**
Portofrei **$8.50**
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** **$1.50**
Portofrei **$1.75**

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,89

SCIENTIFIC AMERICAN ESTABLISHED 1845.

Is the oldest and most popular scientific and mechanical paper published and has the largest circulation of any paper of its class in the world. Fully illustrated. Best class of Wood Engravings. Published weekly. Send for specimen copy. Price $3 a year. Four months' trial, $1. MUNN & CO., PUBLISHERS, 361 Broadway, N.Y.

ARCHITECTS & BUILDERS Edition of Scientific American.

A great success. Each issue contains colored lithographic plates of country and city residences or public buildings. Numerous engravings and full plans and specifications for the use of such as contemplate building. Price $2.50 a year, 25 cts. a copy. MUNN & CO., PUBLISHERS.

PATENTS may be secured by applying to MUNN & Co., who have had over 40 years' experience and have made over 100,000 applications for American and Foreign patents. Send for Handbook. Correspondence strictly confidential.

TRADE MARKS.

In case your mark is not registered in the Patent Office, apply to MUNN & Co., and procure immediate protection. Send for Handbook.

COPYRIGHTS for books, charts, maps, etc., quickly procured. Address

MUNN & CO., Patent Solicitors.
GENERAL OFFICE: 361 BROADWAY, N. Y.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den

billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H. Franz (einstimmige), A B C=, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher (mit 726 Liedern), sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Neb.

Eine seltene Gelegenheit.

Nur für kurze Zeit.

Grieb's deutsch-englisches und englisch-deutsches **Wörterbuch,**

gebunden in zwei feinen Halb-Morocco-Einbänden,

☞ für $5.00. ☜

Grieb's Wörterbuch wird von den meisten Buchhandlungen für 10—12 Dollars angeboten. Jeder Leser sollte deshalb die Gelegenheit benutzen, Grieb's Wörterbuch für $5.00 anzukaufen. Dasselbe wird auf Kosten des Bestellers per Expreß versandt. Wer es per Post zugesandt zu haben wünscht, muß 75c extra für Porto einsenden.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Gesangbuch.

Eine Sammlung

geistlicher Lieder

— zur —

Allgemeinen Erbauung und zum Lobe Gottes.

(Dritte amerikanische Ausgabe.)

Im Gebrauche der aus Rußland eingewanderten Mennoniten.

888 Seiten stark, 726 Lieder und mehrere Gebete enthaltend. Schöner, klarer Druck auf feinem, starkem Papier, so daß trotz des reichen Inhalts das Buch weder zu dick noch zu schwer ist. Es ist gut und dauerhaft gebunden und in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt	$1.50
Derselbe, mit Futteral	1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen	1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen	2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen	3.50

☞ Wie bei allen Bestellungen so wolle man gefl. auch bei diesen seinen eigenen Namen und die Adresse vollständig und deutlich angeben, ebenso auch den Namen der Eisenbahnstation oder Expreßoffice, nach welcher das Bestellte zu senden ist.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten

des

Alten und Neuen Testaments,

durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.

40 Cents portofrei.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Kiefer-Pillen

(Gelatine-Ueberzug.)

sind nicht nur ein unübertroffenes **Blutreinigungs-** und gelindes **Abführungsmittel,** sondern auch in **Fieberanfällen, Kopfschmerzen, Unverdaulichkeit, Hartleibigkeit, Wassersucht, Gelbsucht,** sowie **Leber-** und **Nierenleiden** ein wirksames Heilmittel. Eine Pille am Abend genommen ist hinreichend. — Preis pro Schachtel **25 Cents.**

Dr. Kiefer's Hämorrhoiden-Salbe.

(Pile Ointment.)

Goldene Ader, Knoten am After, innerlich oder **äußerlich, blutend** oder **blind,** sowie **Wunden, Brandwunden** und **Geschwüre, wehe Brüste, Grind** und **Wundsein der Kinder** werden schnell geheilt. Preis pro Schachtel **50 Cents.**

Dr. Kiefer's Flechtensalbe

(Tetter Ointment.)

heilt **Flechten** jeder Art, ob naß oder trocken, **Ringflechten, Kopfgrind** und **Barber's Itch** in kurzer Zeit, ohne der Gesundheit zu schaden. Preis pro Schächtelchen **50 Cents.**

Wir sind bereit, Jedem, der uns nebst seiner Adresse den Preis in Geld oder Briefmarken sendet, irgend eine Schachtel per Post zu schicken.

☞ Agenten verlangt, sendet für Circulare. ☜

Kiefer Pill Co.,
770 Park Ave., Brooklyn, N. Y.
W. F. Trumpp jun., Agent.

14'90—13'91

A MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug**-Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs** (**Omaha**) und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Jowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer,
E. H. Smith, Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Jll.

26 '90—25,'91.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, bei Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen	$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen	1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Probe-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Zionspilger,

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen ꝛc. für Kinder; Nachrichten u. s. w.

Bestellungen können bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule	.10
Preis per Dutzend	$1.15
Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.	.15
Preis per Dutzend.	1.70
Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen	.20
Preis per Dutzend	2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.